

Wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 101.

Welzheim, Donnerstag den 6. Juli

1871.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim. (Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern betreffend.) Diejenigen Gemeinden, welche dieses Blatt beizubehalten wünschen, haben ihre Bestellung binnen 8 Tagen an das Oberamt zu richten und den Abonnementspreis (für das abgelaufene und das kommende Halbjahr) im Betrag von 1 fl. mit einzusenden. — Wünschen sie das Blatt nicht: so sind 30 fr. einzuschicken.

Den 3. Juli 1871.

A. Oberamt. Eisenbach.

Telegramme dritte Seite.

Württemberg.

k. Lorch, den 3. Juli. Am gestrigen Sonntag Vormittag reichte sich den Städten, welche bisher schon unseren heimkehrenden Kriegern Empfangsfeste gegeben haben, auch die Stadt Lorch an. Häuser und Menschen warteten in festlichem Schmucke, mit Kränzen und Straußen reichlich ausgestattet, auf die Ankunft der von Schorndorf her anrückenden drei Batterien, deren Commandant Major Lenz, die Einladung der Stadt Lorch zu einem Morgenimbiss freundlichst angenommen hatte. Um 9 Uhr verkündete schmetternde Musik die Ankunft unserer freudig erwarteten Gäste, und ein wahrer Regen von Blumen, von schönen Händen und Händen geworfen oder überreicht, ergoß sich nun über die einziehende, wackere Schaar, welche bei Wörth und Paris ruhmvoll eingegriffen hatte. Nachdem aber durch Blumen und Kränze für das Herz der Krieger gesorgt war, ward auch für ihren Magen gesorgt: und auf der ganzen Länge der Straße vom Lorchner Kellerhaus bis zum Gasthaus zur Sonne entwickelte sich nun ein frohes, freudiges Treiben, das gewiß den bewirtheten Truppen, wie den bewirthenden Lorchern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Die Mannschaften der drei Batterien, für deren jede ein eigener Marketenstand auf der Straße errichtet war, — es waren zusammen etwa 500 Mann, — waren abgesehen und nahmen, an ihren Pferden und Wagen stehend, den reichlich gespendeten Trunk und die übrigen Gaben der Lorchner freudigen Herzens entgegen, wogegen die Offiziere in den Sonnenjaal zu einem für sie bereiteten Gabelbrüßstück sich begaben, und nun hier mit den Lorchner Herrn bei reichem Wahl

und gutem Wein und bester Laune eine frohe Stunde verbrachten, reich belebt durch Scenen des Wiedersehens zwischen Bekannten von früherher, und durch Toaste, in denen wir Lorch den Offizieren unsern Dank für ihre Tapferkeit und sie uns ihren Dank für den ihnen gespendeten Empfang reichlich zu Theil werden ließen. Zu bald für die Kriegsteute, welche nur ungern aus einem ihnen sichtlich lieben Kreise sich lösen, und zu bald für die Lorchner, welche sie ungern ziehen ließen, kam nun doch das Zeichen zum Aufbruch, und man trennte sich unter dem Versprechen baldigen Wiedersehens. Beim Defiliren vor der Sonne brachte schließlich der Hauptmann jeder vorbeiziehenden Batterie ein begeistert aufgenommenes Hurrah auf die Stadt Lorch aus, und theilnehmend sahen wir ihnen nach, befriedigt durch das Bewußtsein, daß unsere Gäste sonst wohl großartiger, aber nirgends herzlicher haben empfangen werden können.

Die Einzugsfeier in Schorndorf. So hat denn auch unsre Stadt ihre Einzugsfeier hinter sich, die in ihrem kleineren Maßstabe gewiß nicht minder gelungen war, als die großartige der Hauptstadt und die kleineren anderer Städte des Landes. Am Freitag und Samstag legten die Häuser der Stadt den Festschmuck der Flaggen, der Kränze, Ehrensporten und Inschriften an, und nicht bloß die Hauptstraßen, auch die entlegeneren Theile schmückten sich zur Feier. Einige der Inschriften mögen zur Erinnerung hier stehen:

Beim Schwanen las man außer dem „Willkommen!“ — die Verse:

Sie kämpften und siegten,
Machten das Vaterland groß;
An der Ehrenpforte des Herrn Kunst-
müller Kc.:

Wie hange war's uns, da ihr zogt zum blutigen
Strauß, —
Bedeckt mit Lorbeer kehrt ihr heim in's Vaterhaus.

Am untern Thor:
Die Nachwelt wird noch mit Entzücken
Auf eure Heldenthaten blicken.

In der neuen Straße:
Aus Kampf und Noth, aus Blut und Tod
Sing auf des Vaterlands Morgenroth.

Um 10 Uhr begaben sich die Spitzen der städtischen und Bezirksbehörden, die Feuerwehr, der Turn-Verein und ein zahlreiches Publikum an's untere Ende der Stadt; um 11 Uhr rückte die Truppe an, bewillkommt durch freundliche Worte des Herrn Stadtschultheiß Dr., die der Führer

derselben eben so freundlich erwiderte, und dann rückte sie unter begeisterten Hochrufen und unter dem Geläute der Glocken in die Stadt ein, um im Quartier Ruhe und Erholung zu finden. — Allgemein wurde bemerkt und berührt angenehm sowohl das gute Aussehen, als die noble, gemessene Haltung der Truppen. In letzterer Hinsicht war der Unterschied gegen frühere Durchmärsche ganz merklich. Was mag der Grund dieser erfreulichen Erscheinung sein? Ich denke, es ist der Ernst einer großen mitdunkelkämpften Zeit, der statt der früheren Spitalluft der Kaserne auf den Gesichtern unsrer Krieger liegt; es ist das Bewußtsein, einem großen tüchtigen Heere anzugehören, das jeden einzelnen Mann, wenn auch unbewußt, hoch hinaushebt über die frühere Misere kleinstaatlichen Gamaschendienstes, es ist das große Vaterland, auf das seine Söhne stolz sind.

Gaildorf, 2. Juli. Der vom 20. v. M. erfolgte Abgang des Dekan Wegger nach Calw und der im Laufe dieser Woche stattfindende Abzug des als Ober-Medicinalrath nach Stuttgart berufenen bisherigen Oberamtsarzt Koch gaben Veranlassung zu Abschiedsfeierlichkeiten, die an zwei Abenden im Gasthof zur Sonne statt hatten. Die große Betheiligung hiebei von Stadt und Land deutet auf die Anerkennung des Wirkens der Gefeierten hin, und einen weiteren Ausdruck gaben die mehrfachen mit Beifall aufgenommenen Toaste, worunter wir Insbesondere ein von Justizassessor v. Martens an Ober-Medicinalrath Koch gewidmetes Gedicht hervorheben. Dem Decan Wegger wurde vor seinem Abgange eine Prachtbibel von Dore zum Geschenk von der Einwohnerschaft überbracht. — Eine ähnliche Feierlichkeit hatte am gestrigen Samstag Nachmittags statt, an welchem der seit 1832 in Bichberg angestellte Pfarrer Wullen von einer größeren Anzahl des Gemeinderaths und des Bürgerschaftsausschusses und anderen Freunden auf 6 Wagen begleitet hier einzog, um die Zeit seines wegen Kränklichkeit vergönnten Urlaubs hier zuzubringen. In der letzten Stunde vor seinem Abgange erhielt Pfarrer Wullen einen im Namen der Gemeinde übergebenen silbernen Pokal, mit der Inschrift: „Ihrem treuen Seelsorger Pfarrer Wullen dankbare Gemeinde Bichberg, 1871.“ Auf der Rückseite des Pokals steht: „Mit dem herzlichsten Wunsche baldiger Genesung und fröhlicher Rückehr.“

Für das 3. Quart. können auf dieses Blatt noch fortwährend Bestellungen bei den Postämtern und Boten, sowie bei der Red. gemacht werden

Stuttgart, 4. Juli. Der erste württembergische Feldspital unter Regimentsarzt Dürr rückte gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr, als Nachzügler, mit reichbekränzten Wagen hier ein. Am Tübingerthor vor dem Siegesthor wurde die Mannschaft mit Hochrufen empfangen und mit Blumen bedacht. — Das Siegesthor zieht stets eine Menge Besucher an; auch die Photographen sind emsig beschäftigt, dasselbe zu vervielfältigen.

— Nach einem kürzlich gefassten Beschlusse der bürgerlichen Kollegien in Mähringen im Oberamt Tübingen erhält jeder Soldat der Gemeinde, welcher den ruhmvollen Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hat, $\frac{1}{2}$ Morgen fruchtbares Ackerland nebst einem tragbaren Obstbaum auf Lebensdauer zur Nahrungszug, und, falls er durch Heirath oder dergl. aus dem Ort sich entfernen sollte, 10 fl. aus der Gemeindefasse.

— Heute weht zu Ehren des 95sten Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten Amerikas an der Kanzlei des amerikanischen Consuls das Sternspanner. Heute Nachmittag wird der 4. Juli in der Viederhalle durch ein Festbankett gefeiert.

— Eine schaudergaste Thierquälerei ist verfloßenen Freitag Nachmittag durch den bei Fuhrmann Bubeck in Dienst befindlichen Fuhrknecht in einem Steinbruch verübt worden. Um das sechsjährige kräftige Pferd zum Anziehen zu treiben, wußte der Unmensch kein anderes Mittel als dem armen Gaule einen Strang am Kiefer zu befestigen und ihm ein anderes Pferd vorzuspannen. Hierdurch wurde ihm der Kiefer arg zugerichtet und ein 3 Zoll großes Stück herausgerissen. Ueber diese Barbarei empört, holten einige Steinbrecher den in der Charlottenstraße den Dienst versehenen Polizeisoldaten, welcher den rohen Thierquäler verhaftete und ihn mit dem abgerissenen Stück Zunge dem Polizeiamt überbrachte.

Stuttgart, 3. Juli. Heute trat die Kammer der Abgeordneten in die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ausgabe weiteren Staatspapiergeldes im Betrage von 3,000,000 fl. ein und nahm nach einer fünfstündigen Debatte denselben mit 71 gegen 8 Stimmen unverändert an, nachdem vorher der Antrag von G. Pfeiffer, Bälz und Maier von Kirchheim in Art. 1 die Worte: „und in Umlauf setzen zu lassen“, zu streichen und dagegen zu setzen: „die Verwendung dieses Papiergeldes bleibt der ständischen Verabreichung vorbehalten“, abgelehnt worden war. Gegen das Gesetz stimmten: Frhr. v. Barnbiller, Pfeiffer, Frhr. v. Palm, Mohl, Prälat v. Wehring, Kanzler v. Rümelin, Eiben, Müller von Stuttgart. Württemberg wird hiernach nun statt seitheriger 3,000,000 fl. künftig 6,000,000 fl. oder statt seither 1 fl. 41 kr. künftig 3 fl. 22 kr. Papiergeldschuld auf den Kopf der Bevölkerung haben, womit es jedoch immer noch andern deutschen Staaten gegenüber in einer bevorzugten Stellung ist, da die Papiergeldausgabe in Bayern 3 fl. 35 kr., in Baden 4 fl. 31 kr., in Hessen 5 fl. 13 kr., in den Thüringischen Staaten 5 fl. 29 kr., im Königreich Sachsen sogar 8 fl. 39 kr. per Kopf beträgt und nur Preußen mit bloß 1 fl. 19 kr. per Kopf die erste Stelle einnimmt. Im Ganzen circuliren dormalen 102,868,550 fl. Papiergeld in Deutschland, wovon 71,768,550 fl. auf die norddeutschen, 31,100,000 fl. auf die süddeutschen Staaten entfallen.

Stuttgart, 3. Juli. (Börsenbericht) Das Wetter hatte auch in vergangener Woche einen sehr unbeständigen Charakter, doch ist bis jetzt trotz mehreren heftigen Gewitterregen noch wenig Getreide gefallen. Die jüngsten auswärtigen Berichte schildern beinahe den Stand der Felder als befriedigend und selbst von denjenigen Ländern, —

welche seither noch große Besorgnisse hierüber ausgesprochen haben, sind die Nachrichten wieder günstiger. Dieser allgemein günstigen Anschauung wird es auch größtentheils zuzuschreiben sein, daß der Getreidehandel an den meisten größeren Handelsplätzen eine matte Haltung annahm und nur die süddeutschen Märkte machten hievon eine Ausnahme, indem dieselben nicht nur bei fester Stimmung einen lebhaften Verkehr hatten, sondern auch mitunter kleine Preissteigerungen eintraten. Bei heutiger Landesproduktenbörse war zwar die Tendenz ziemlich fest, der Verkehr jedoch nicht besonders lebhaft. Wir notiren: Weizen, ungar., 7 fl. 40 kr., bayer., 7 fl. 39—54 kr., Kernen 7 fl. 24—36 kr., Dinkel 4 fl. 36—48 kr., Gerste, ungar., 5 fl. 12 kr., Oker 5 fl. 24 kr. Weizenpreise pro 200 Pfd. incl. Sack. Wehl. Nr. 1. 21 fl. 15—45 kr., Nr. 2. 19 fl. 15—45 kr., Nr. 3. 17 fl. 15—45 kr., Nr. 4. 15 fl. 15—45 kr.

Mergentheim, 1. Juli. Vom schönsten Wetter begünstigt, prangt unsere Stadt im Festschmuck, wie noch nie. Zahllose Flaggen, reichbekränzte Straßen, Böllerschüsse und Glockengeläute verkünden die glückliche Rückkehr des hier garnisonirenden ersten Jägerbataillons. Die Bezirksbeamten und städtischen Collegien, Festdamen, Sänger, Schützen, Feuerwehr, Turner, Schulsjugend — alles stand zum Empfang bereit, als der Zug um halb 4 Uhr im Bahnhof einfuhr. Die Begrüßungsrede des Stadtporstandes wurde vom Bataillonskommandanten Oberlieutenant von Brandenstein freundlichst erwidert; letzterem überreichten die Festdamen einen Lorbeerkranz in Form eines eisernen Kreuzes. Unter Glockengeläute zog das Bataillon durch die Ehrenpforte am Edelfinger Thor und die festlich geschmückte Stadt in die Kaserne, wo sämmtliche Mannschaft untergebracht wurde. Eine große Menschenmenge von nah und fern hatte sich hier zusammengefunden, um Angehörige zu begrüßen, und es ist gottlob beizufügen, daß das hiesige Bataillon nur ganz wenige Verluste hatte.

Heilbronn, 4. Juli. (Wollmarkt.) Nachdem bis gestern Mittag das Geschäft flau war, da Käufer und Verkäufer zurückhielten, belebte sich dasselbe später sehr, und auch heute geht der Verkauf gut. Die Preise stellen sich bis jetzt für deutsche Wolle auf fl. 80 bis fl. 90, rauhe Bastard auf fl. 92 bis fl. 100, mittel Bastard auf fl. 100 bis fl. 110, fein Bastard fl. 112 bis fl. 118. Das beigegeführte Quantum hat sich auf ca. 4500 Ctr. erhöht, und wird wohl bis auf wenige Parthieen heute verkauft sein.

Ausland.

* In diesen Tagen wird es ein Jahr, seit aus Frankreich die ersten Sturm- vögel des Krieges zu uns herüberlanten. Der Sturm hat ausgetobt und in kaum geahnter Schrecklichkeit hat er sich nicht über uns, sondern über Frankreich entladen, hat die dominirende Stellung dieses Staates momentan in Frage gestellt und die Rehrseite jener „Gloire“, der Frankreich so viel geopfert, in erschreckender Gestalt an das Tageslicht gezogen. Aber während wir, ohne Hochmuth und ohne Ueberhebung, der Erinnerung nachhängen, währenddem hält Hr. Thiers in der französischen Nationalversammlung eine Rede, in welcher er versichert, daß Frankreich immer noch die „große Nation“ sei und alsbald wieder den „ihm gebührenden hervorragenden Platz“ einnehmen werde. Eins von beiden: entweder soll dies nur eine leere Redensart sein, bestimmt, die Franzosen in einer angenehmen Täuschung zu erhalten, oder es soll diejenige Politik anzeigen, welche Herr Thiers als die für Frankreich einzig mögliche betrachtet,

was also in diesem Falle eine Politik der Noth sein würde. Es ist schwer zu sagen, was bedauerlicher wäre — die Nothwendigkeit, einem großen Volke gleich Kindern zu schmeicheln, oder die Unfähigkeit, sich in eine veränderte Lage zu finden. Es muß den Franzosen entweder blauer Dunst vorgebracht werden, oder es wird daran festgehalten, daß Frankreich das natürliche Recht der Kriegführung, der Eroberung etc. hat, daß der Weltfrieden nur dann gesichert ist, wenn sich Frankreich „zufrieden“ fühlt! Und moher diese hohe Sprache, dieses Wiederaufleben eines Tones, den die französischen Zeitungen, wahrlich nicht zu ihrem Nachtheil, in der jüngsten Zeit gegen die herbe Selbstanlage und Selbsterurtheilung vertauscht hatten? Weil es gelungen ist, eine große öffentliche Schuld unter nicht allzu schlechten Bedingungen zu contrahiren! Frankreich ist politisch noch viel kränker, als es wirthschaftlich und social ist, und es wird vielleicht eine noch strengere Kur wie diejenige des abgelaufenen Jahres durchmachen müssen, ehe es völlig geheilt ist.

* Ueber Washington kommt das folgende Telegramm: „Das Marineministerium hat Nachrichten vom Capitän Rogers aus Corea erhalten, welche bis zum 30. Juni reichen und melden, daß fünf coreanische Forts mit einer Gesamtbesatzung von 11,000 Mann gestürmt, 481 Geschütze erbeutet und 242 Coreaner getödtet worden sind.“

Unterhaltendes.

Der Hochverrätther.

Historische Preis-Novelle von George Pitt. (Fortsetzung.)

„Sch hinaus — ich bedarf Deiner nicht mehr“, sagte leise der Marquis. „Wenn ich fliehen muß? Wohin dann?“ „Laufen Sie den Korridor entlang — immer grade aus, bis sie an eine Treppe kommen — diese hinab — in den Hof — weiter weiß ich keinen Weg.“ „Gut so — geh denn.“ Geronimo verließ das Gemach — der Marquis blieb im Dunkel allein — seine Hand hielt schon eine der Pistolen — er war bis zur Thür geschritten und horchte aufmerksam. „Dieser elende Dietrich ist noch immer nicht hier“, sagte soeben laut der Prinz. „Und es ist jede Minute von Wichtigkeit.“ „Aber wehhalb so eilig, — kann der Morgen nicht abgewartet werden?“ fragte Courtin. „Ich brauche Nichts weiter zu sagen. Es ist höchste Eile nothwendig“, ließ der Prinz sich vernehmen. „Fatal, meine gnädigste Gräfin, daß die Sängerin jetzt grade begann — Hadmar ist uns dringend nothwendig — er sitzt so mitten drin in der Gesellschaft, daß er nicht herauszubringen ist — ohne Aufsehen zu erregen.“ „Er war im Gespräch mit dem italienischen Abbe“, sagte die Gräfin. „Wer ist dieser Mensch?“ sagte der Prinz. „Er sieht seltsam aus.“ Der Marquis horchte gespannt — der Prinz schien Verdacht zu schöpfen. „Oh ein galanter Abbe“, beruhigte die Gräfin. Der Marquis lächelte boshaft. „Aber Monseigneur“, begann Mourdal, „die Minuten sind kostbar — sie holen uns aus der Gesellschaft — was hat das zu bedeuten? Wir müssen das Aufsehen vermeiden — theilen

Sie mit, um was es sich handelt.“ „Ich wollte bis zur Ankunft der kopirten Briefe warten — aber ich sehe ein, Eile ist nothwendig.“ Obizzi horchte mit Aufbietung seiner ganzen Kraft — seine Ohren schienen sich zu schärfen. „Kurz denn, Messieurs: Es ist Thatsache, daß der Kurfürst Max Heinrich im Kloster heute im Laufe des Tages eine Unterredung mit dem Grafen Königsfeld hatte, daß in Folge dieser Unterredung der Kurfürst dem Bündnisse mit Frankreich abtrünnig gemacht und dem Kaiser zugewendet wurde.“ Die Anwesenden ließen Kufe des Staunens und Schreckens vernehmen. „Wär's möglich?“ eiferte die Gräfin. „Oh — der schwankende — kindische Mann —“ „Es ist Thatsache — ein Fakt, der nicht mehr bezweifelt werden kann.“ „Aber der Kurfürst ist machtlos — seine Mittel sind erschöpft“, fiel Courtin ein. „Eben dafür wird von der deutschen Partei Rath geschafft. Ein kaiserlicher Courier ist bereits auf dem Wege nach Wien mit dem Schreiben des Grafen und der energischen Aufforderung: Geld an den Kurfürsten zu senden, um ihn aus der Noth, aus den schlimmen Verlegenheiten zu befreien, welche die vollständige Ebbe seiner Kasse ihm bereitet. Wenn dieser Envoyé das Schreiben des Grafen in Wien präsentiert, — wird man nicht zögern, der französischen Hilfe zuvor zu kommen — dem Retter weist der Kurfürst sich in die Arme. Der Kurfürst bewilligt ungeheure Bedingungen — der Kaiser wird ihm Schutz gewähren — Alles ist abgemacht.“ „Und Sie wissen —“ „Genau, daß Alles sich so verhält, Mes amis, denn“, er hob seine Stimme, „ich habe die Depesche selbst gelesen — der Courier ist mit mir verbündet.“ „Bravo! Charmant!“ riefen die Verschwörer. „Albus ist ein Schurke“, murmelte der Marquis. In diesem Augenblicke ward an eine Thür gepocht — es trat noch eine Person in das Kabinet. „Kommen Sie endlich?“ rief der Prinz. „Wir warten sehr lange. Sie scheinen nachlässig, Monsieur Dietrich.“ „Es ist der verdammte Schreiber“, murmelte der Marquis. Er vernahm das Knistern von Papieren. „Die Depeschen an das Kabinet von Versailles“, sagte der Prinz. „Sonderbar — es findet sich kein Brief an Monsieur de Louvois — ich hatte Hadmar genau Alles diktiert.“ „Ich wäre früher gekommen“, sagte jetzt Dietrich, aber ein Herr vom Rathe war bei mir.“ „Wie?“ riefen zwei bis drei Stimmen. „Was that dieser Mann bei Ihnen?“ fragte der Prinz. „Er brachte mir Abschriften für den Rath in Köln.“ „Er witterte doch Nichts?“ „Unmöglich, gnädiger Herr. Die Briefe waren in dem bewußten Behälter.“ „Ha! Ha! Ha! Die Puppe der Hadmars“, lachten die Anwesenden. „Görg hat Alles getreu berichtet“, flüsterte Obizzi.

(Fortsetzung folgt.)

Wannigfaltiges.

— Der „Warte“ schreibt man aus Gauangloch: „Am 24. Juni Nachmittags halb 2 Uhr, wurde auf hiesigem Felde, auf der sog. Weidenklinge, ein hier noch nicht vorgekommenes Phänomen beobachtet; es war eine Landhose, auch Landtrümpe ge-

nannt. Eine wahrscheinlich elektrische Wolke senkte sich tief auf die Erde herab und nahm die Gestalt eines umgekehrten, jedoch etwas hornartig gekrümmten Kegels an. Alle benachbarten Wolken kamen in rasche wirbelnde Bewegung, als ob sie sich in einem einzigen Punkte vereinigen wollten und trugen mit einem zuerst nur kleinen Fleck Landes in Verbindung, Alles was in der Nähe war, mit sich hinein- und emporziehend. Die in der Mitte röhrenförmige Land- (Wind-) und Wasserhose sah von allerlei aufgewirbelten Gegenständen, als Klee, Körben, Waschbecken (mit Tabakspflanzen), Grastuch, Holzschuhen, Rechen und Senzen, Baumästen zc. schwarzdunkel aus. Dampf schien aus der Wolke auszuströmen; einige Theile derselben waren wie feurig. Mehrere Bäume, darunter einer von Mannsböhe wurden ergriffen und mit unwiderstehlicher Gewalt ab- und herausgerissen sammt den Wurzeln, und dann, gleich einem Mühlstein, herumgewirbelt und eine weite Strecke mitgenommen, wodurch in Kleeäckern eine arge Verwüstung angerichtet wurde. An einer Stelle wurde sogar die Erde aufgewühlt, und es schien, als würde dieselbe mit Dampf vermengt in die Wolken gezogen. Den in der Nähe arbeitenden Ackerleuten kamen Furcht und Schrecken an. Die Magd des Kronenwirths konnte sich nicht mehr halten; sie warf sich auf die Erde. Als sie aber zwei große Bäume auf sich zutreiben sah, sprang sie auf und entfloß einem — hätte sie es nicht gethan — sicheren schrecklichen Tode. Zu Reitsheim sah man die helle verhängnißvolle Wolke; eine dortige Frau rief dem Nachbar zu: „Der Himmel breunt!“ Zum Schreiber dieses sagte eine Frau: „Nun, wer hat denn auch zu jetziger Zeit etwas mit der Windmühle zu schaffen!“ — denn ähnlich dem Geklapper einer Windmühle war das Getöse von Ferne anzuhören. Auffallend war, daß auch viele Vögel mit in den Wirbel gezogen wurden, welche nach Auflösen desselben — er brach sich im Vammenthaler Hochwalde — mit Geschrei auseinanderstoben. Zum Glück fand diese schreckliche Katastrophe auf freiem Felde statt, so daß man wohl ausweichen konnte, und sind keine Menschen — auch kein Thierleben, sowie auch kein Einsturz von Gebäuden zu beklagen.“

— Im Tucheler Districte (Westpreußen) hat eine Windhose am 19. d. große Verheerungen angerichtet. Im Forstbezirke Sollwiniec (circa eine halbe Meile von Tuchel) in eine mehrere Morgen haltende Fläche, welche mit den dicksten Fichtenstämmen bestanden war, fast vollständig vernichtet; in Zelens zertrümmerte der fallende Kirchthurm das nahe Schulhaus; außerdem stürzten noch 18 Gebäude ein; in Tucholka ist der größte Theil der Wirtschaftsgedäude zerstört; in Wittstock wurden durch die umstürzenden Stallungen 1000 Schafe getödtet und im Walde circa 2500 Hauptstämme gebrochen. Die Richtung und die Bahn des Windstoßes bezeichnet eine durch den ganzen Wald sich hinziehende Linie von 20—30 Fuß Breite, auf welcher die umgeworfenen Stämme kreuz und quer durcheinanderliegen. Die Zeitdauer des entsetzlichen Windstoßes beträgt ungefähr 5 Minuten.

* Wie traurig es an einzelnen Orten

der Pfalz mit den Schulen bestellt ist, geht wohl am deutlichsten aus der Thatsache hervor, daß in einer Schule, welche zwischen 60 bis 75 Kinder zählt, von Anfang April 1869 bis Ende Mai 1871 nicht weniger als 37,751 Schulbore und 214 ent-schulbige Schulversäumnisse vorkamen.

— Ein wohl noch nie dagewesener Proceß wird vor dem Tribunal in London verhandelt. Ein Arbeiter erkrankte an den Blattern und ward in's Hospital gebracht. Seine Frau durfte ihn dort wegen gefürchteter Ansteckung nicht sehen, kam aber täglich, um im Bureau Nachrichten über sein Befinden einzuholen. So wurde ihr denn eines Tages das erfolgte Ableben ihres Mannes mitgetheilt. Sie ordnete und bezahlte das Begräbniß und legte mit ihren Kindern Trauerkleider an. Man kann sich nun leicht das Erstauern der Familie denken, als der Betrauerte und fast Vergessene 14 Tage nachher zwar mit podennarbigem Gesicht, aber völlig genesen, ins Haus trat. Im Hospital war die Bettstummer verwechselt, und ein Anderer als der Todtgesagte begraben worden. Die Gattin reklamiert nun von der Administration der Heilanstalt nicht allein die verausgabten Begräbnißkosten, sondern auch die Gestattung der Auslagen für die Trauerkleider und hat auf deren Weigerung eine Klage angestellt.

— (Muskatnüsse.) Unsere Hausfrauen mögen sich bei Zeiten mit einem Vorrath von Muskatnüssen und Muskatblüthen versehen. Auf den Bandainseln, welche sich ausschließlich mit dem Gewinn dieser Frucht beschäftigen, hat ein Sturm die ganze Ernte vernichtet. Welcher Schaden dadurch erwachsen ist, erhellt daraus, daß die Bandainseln jährlich eine Million Pfd. Sterl. aus ihrer Ernte erzielen.

* Der Eigennuß, der dem Einen die Augen zuhält, öffnet sie dem Andern.

* Der Mensch glaubt oft sich selbst zu leiten, wenn er geleitet wird, und während sein Verstand nach diesem Ziele will, führt ihn sein Herz unvermerkt nach jenem.

Telegramme.

Wien, 4. Juli. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß auf Wunsch des deutschen Kaisers die beiderseitige Vertretung in die Hände von Botschaftern gelegt werde.

Berlin, 4. Juli. Der Kaiser empfing den Kronprinzen und die Kronprinzessin, welche sich verabschiedeten, sowie den Prinzen Alfred vom England. Der Letztere wird heute Abend nach Gotha abreisen. Bezüglich der Reise des Kaisers nach Ems ist noch nichts definitiv bestimmt.

Berlin, 4. Juli. Fürst Bismarck ist heute früh nach Bargin abgereist, um dort Karlsbader Brunnen zu trinken. Gegen Mitte August wird der Reichskanzler, wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, in ein Seebad gehen.

Berlin, 4. Juli. Die „Börsenzeitung“ vernimmt, daß gestern 100 Millionen Thaler zum großen Theil in langfristigen Wechseln von der französischen Regierung als Ratenzahlung auf die Kriegskontribution abgeliefert wurden.

Coursbericht. Frankfurt, 4. Juli.

Pistolen	9 43—45
ditto Doppelte	9 44—46
Preussische Friedrichsd'or	9 58 $\frac{1}{2}$ —59 $\frac{1}{2}$
Ducaten	5 31—36
20 Franken-Stücke	9 23—24
Russische Imperiales	9 44—46
Holländische Zehnguldenstücke	9 55—57
Englische Sovereigns	11 54—56

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins, betreffend eine Stiftung für wohlthätige Zwecke zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Königlichen Majestäten.

Zur bevorstehenden Feier des fünfundsamzigsten Jahrestages der Vermählung unseres in Ehrfurcht geliebten Königs-Paares haben wir uns erlaubt, eine Stiftung für wohlthätige Zwecke in Anregung zu bringen.

Hiebei nehmen wir die Errichtung eines zweiten Hauses der Barmherzigkeit, wie ein solches bereits zu Wildberg durch die Fürsorge unserer gnädigsten mit den Bedürfnissen der Armen innigst vertrauten Protektorin besteht, in Aussicht, da eine weitere derartige Zufluchtsstätte für alte, erwerbsunfähige und kränkliche Personen nach den seitherigen Erfahrungen als entschiedenes Bedürfnis erscheint.

Wir thaten dies in der Ueberzeugung, daß Ihren Königlichen Majestäten wohl kaum eine größere Freude bereitet werden könnte, als durch eine solche dem ganzen Lande zu gut kommende Stiftung.

Zu unserer innigen Befriedigung hat nun auch der Vorschlag schon so vielseitige Unterstützung gefunden, daß wir uns veranlaßt sehen, jetzt von unserem Unternehmen öffentlich Kenntniß zu geben, indem wir damit die Bekanntmachung verbinden, daß unser Kassenamt angewiesen ist, Beiträge hiesfür in Empfang zu nehmen.

Ueber dieselben werden wir seiner Zeit neben öffentlicher Empfangsanzeige weitere Rechnung ablegen.
Stuttgart, 26. Juni 1871.

Leutrum.

Revier Adelberg.

Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag den 14. I. M.**
im Röthle zu Adelberg von 9 Uhr an aus
Stöckwald, Burgholz, Dachtklinge, Fül-
lensbach
3 Kl. eichene Scheiter und Prügel,
6 Kl. buchene Scheiter, 4 Kl. ditto
Prügel, 1 Kl. erlene Scheiter und
Prügel, 34 Kl. tannene Scheiter, 13
Kl. ditto Prügel, 131 Kl. Ausschuß-
holz, 75 tannene Wellen.
Das Holz wird auf Verlangen vorher
vorgezeigt.
Schorndorf, 2. Juli 1871.

H. Forstamt.
Fischbach.

Großdeinbach.
Oberamt Welzheim.

Schafwaide-Verpachtung.

Am **Samstag den 15. Juli d. Js.**
Nachmittags 3 Uhr
wird auf dem Rath-
hause im öffentlichen
Aufstreich verpach-
tet:
a) die heurige
Nachsommerwaide, die ca. 200—250
Stücke Schafe ernährt, von der Ernte
bis Martini,
b) die Wintereschafwaide, die ca. 400
Stücke Schafe ernährt, von Martini
bis Ambrosi, auf 1 oder mehrere
Jahrg.
Liebhhaber hiezu werden eingeladen.
Großdeinbach den 28. Juni 1871.
Schultheißenamt.
Bauch.



Gschwend.

Am Sonntag den 9. d. M. von Nach-
mittags 5 Uhr an findet im Gasthof zum
Röthle dahier die

Abschiedsfeier

zu Ehren des Herrn Notars Combe statt,
wozu dessen zahlreiche Freunde und Bekannte
im Bezirke freundlich eingeladen werden.

Einladung.

Die schwäbische Industrie-Ausstellung in Ulm

wird am **Sonntag den 16. Juli, Vormittags,**
eröffnet werden und bis zum 2. September dauern.

Die außerordentliche Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der zur Schau ge-
stellten Gegenstände, die großartigen Räumlichkeiten, in welchen dieselben unter-
gebracht sind, sowie die zur Erquickung und Unterhaltung des Publikums getrof-
fenen Vorkehrungen geben uns die Berechtigung, Jedermann, ohne Unterschied,
den Besuch der Ausstellung zu empfehlen.

Ulm, im Juni 1871.

Die Ausstellungs-Commission.

Welzheim.

Letzter Liegenschafts-Verkauf.



Der Unterzeichnete bringt seine
Liegenschaft, bestehend in
der Hälfte an einem 1stodrig-
ten Wohnhaus mit Scheuer
unter Einem Dach und
6 Mrg. Aekern und Wiesen,
am nächsten

Freitag den 7. Juli d. Js.
im Ganzen oder einzeln zum **zweiten und
letzten** Verkauf.
Liebhhaber werden auf Abends in das
Gasthaus zum **Adler** hier freundlich ein-
geladen.

Gottfried Eifemann,
Kübler.

Rudersberg.

Wein-Offert.



Der Unterzeichnete setz
8 Eimer 1863ger,
9 Eimer 1869ger, sowie
15 Eimer 1868ger
rein gehaltene Weine, glanzhell
und äußerst billig dem Verkauf aus, um
damit zu räumen.
Den 3. Juli 1871.

Gemeinderath **Abele.**

Reiskärke in Packeten,
Sago,
Eiermehl,
Mittelmehl, Griesmehl,
Reis und Gerste
empfiehlt

S. Sobly.

Rudersberg.

Pferde-Verkauf.



Da mir meine Pferde zum
Straßenbau entbehrlich geworden
sind, so setze ich zwei davon,
die unter drei ausgewählt wer-
den können, dem Verkauf aus, nämlich:
1 Braunstute (7jährig), 1 Brauhengst und
1 Rappen, Wallache (je 8—10jährig).

Die Pferde eignen sich vorzüglich zum
schweren Zug und wird für Alles garantirt;
dieselben kommen am
Samstag den 8. Juli d. Js.
Nachmittags in meiner Wirtschaft z. Döfen
zum Verkauf, wozu ich Kaufsliebhaber ein-
lade.

Döfenwirth **Knecht.**

Gschwend.

Ein ordentlicher Junge

findet unter billigen Bedingungen eine Lehr-
stelle bei **Wilh. Schneider,**
Hutmacher.

Schuldenliquidation

in der Gantsache des Andreas Mayer, Ge-
meinderaths und Stiftungspflegers in Gei-
fertshofen: Donnerstag den 16. November
d. J. Vorm. 10 Uhr auf dem Rathhause
in Geifertshofen.

A. Strohmaier.